

Schwarze Kunst liefert duftes Ergebnis

In Bockau leben Traditionen – Heute: die Kerzelmacher

Bockau wirbt mit dem Titel „Laborantendorf des Erzgebirges“. Dass der Namens-Zusatz mehr ist als bloße Zierde, beweisen die Einwohner der Angelikagemeinde. Einige stellen wir Ihnen vor.

Bockau. Wenn ihr Karl-Heinz im Keller verschwindet, bedeutet das für Gabi Gläser eines: abwarten und dann putzen. Denn ihr Mann betreibt im Untergrund des Bockauer Einfamilienhauses eine Art schwarze Magie. Aus Harzen, Gewürzen und vor allem Holzkohle entstehen die „Aecht Bucker Raacherkerzle“.

Mitte der 1990er Jahre bekamen Gläser drei alte Bockauer Räucherkerzen-Rezepte in die Hand. „Bei Recherchen zur 750-Jahr-Feier hat sich herausgestellt, Bockau ist der Ort mit der längsten Räucherkerzen-Tradition“, sagt Gabi Gläser. Daran wollte das Paar anknüpfen und machte sich mit einer langen Zutatenliste auf in die Apotheke. Schnell jedoch schmolz die Zahl der möglichen Ingredienzien. „Die Sachen sind zum Teil horrend teuer, anderes ist giftig“, so die Bockauerin, die etwa auf solch exotische Sachen wie

Kaskarillrindenpulver verzichtet. Das wird aus einem Wolfsmilchgewächs gewonnen, soll schokoladig duften – und die Atemwege reizen.

Aus drei Rezepten wurde nach langem Probieren ein neues, das mit neun Zutaten auskommt. Das Geheimnis liegt in der Mischung – und in der Qualität der Ausgangsstoffe. „Bei einigen Zutaten macht es sogar einen Unterschied, aus welchem Land sie kommen. Das kann man riechen“, sagt Gabi Gläser. Echte erzgebirgische Räucherkerzen sind im Prinzip ein Querschnitt aus der Welt der Düfte – und den Düften der Welt. Was nicht reingehört, sind Aromastoffe. Deswegen riechen die Bockauer Kegel auch nicht so intensiv wie andere und sind zudem etwas teurer.

Der Preis resultiert aber auch aus dem Herstellungsverfahren. Zusammengefügt werden die Ausgangsstoffe in einer Maschine, die Tischler Karl-Heinz Gläser selbst gebaut hat. Große Stückzahlen sind damit kaum machbar. Die duftenden Kegel müssen nach dem Pressen trocknen und von Hand in schmale Kartons verpackt werden. „Das mache ich am liebsten im Sommer, wenn ich im Garten sitzen kann“, sagt Ga-



Karl-Heinz Gläser aus Bockau stellt in seinem Keller Räucherkerzen her. Dabei geht es nicht um große Mengen, sondern um die Tradition und das Naturbelassene.

–FOTO: MARCEL WEIDLICH

bi Gläser, die das ganze Jahr über hin und wieder ein Kerzchen anzündet. „Wir testen aus jeder Serie eines. Damit wir wissen, ob der Geruch in Ordnung ist und wir sehen, ob es richtig durchbrennt.“ Und danach steht für Gabi Gläser Kellerputzen an, denn der Holzkohlestaub, Basis des Ganzen, setzt sich überall fest.

Für Gläser ist die Fortsetzung dieser Tradition ein Hobby und ein Zubrot. Eigentlich verdient der Kerzelmacher sein Geld als Handwerker. Wenn im Winter die Aufträge zurückgehen, kommt ihm das Geschäft mit den Weihnachtswaren gerade recht. Dabei war es anfangs nicht leicht, die Kegel unter die Leute zu bringen. Großhändler wollen

riesige Mengen zu Spottpreisen in mehreren Duftrichtungen. Kleinere Geschäfte zeigten sich da entgegenkommender. Inzwischen haben Gläser aber so eine Art Fangemeinde, denn sie verschicken ihre Waren nach ganz Deutschland. Einige Zwickauer holen sich ihre Ration Weihrauch sogar persönlich in Bockau ab. (sth)